

Kasseler Lektorenpredigt
Haus- und Lesegottesdienst
78. Jahrgang Nr. 05 - Heiligabend (weiß) - 24.12.2024
Predigttext: Jes 9,1-6 (I.Reihe)

Wochenspruch: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. (Lk 2,10b.11)

- Musik/Orgelvorspiel -

L.: Sagt es leise weiter;
sagt allen, die sich fürchten.
Sagt leise zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
habt keine Angst mehr,
Gott ist da.
Er kam in unsere Welt:
einfach, arm, menschlich.
Sucht ihn, macht euch auf den Weg!
Sucht ihn nicht über den Sternen,
nicht in Palästen,
nicht hinter Schaufenstern.
Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,
wo ihr traurig seid und Angst habt.
Da hat er sich verborgen.
Da werdet ihr ihn finden,
wie einen Lichtschein im dunklen Gestrüpp,
wie eine tröstende Hand,
wie eine Stimme, die leise sagt:
Fürchte dich nicht.

Begrüßung: Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Heiligen Abend. Gottes Sohn wird geboren. Gott kommt uns Menschen ganz nah. Er bringt uns Licht und Liebe. Also kommt, triumphiert fröhlich, lasst uns das Kindlein ansehen und anbeten.

Lasst uns beten:

Himmlischer Gott,

wir sind da und freuen uns, die Geschichte des Wunders zu hören,
du machst dich klein, kommst als Kind auf unsre Welt.

Gott, du gibst uns nicht auf, dir sind wir etwas wert.

Lass dein Licht durch uns strahlen
und lass uns in deiner Liebe wohnen,
heute, morgen und alle Tage.

Amen.

G.: Herbei, o ihr Gläub'gen (EG 45,1-4)

L.: Lesung Jes 9,1-6

Lesung Jes 11,1-2.10

G.: Stern über Bethlehem (EG 542,1-4)

L.: Lesung Lk 2,1-7

G.: Ihr Kinderlein, kommet (EG 43,1-3)

L.: Lesung Lk 2,8-14

G.: Hört, der Engel helle Lieder (EG 54,1-3)

L.: Lesung Lk 2,15-20

G.: Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit (EG 557,1-3)

Predigt zu Jesaja 9,1-6 (Textlesung später)

Liebe Gemeinde,

als Paul hört, dass Frau Schlotterbeck ihren Dackel Wasti versehentlich in ein Krokodil anstatt in einen Bernhardiner verwandelt, sitzt er vor Aufregung aufrecht vor seiner Toniebox. Was für Erwachsene nur ein kleiner Nebensatz ist, verändert für den Jungen im Tiger-Pyjama die ganze Welt. Von nun an ist er felsenfest davon überzeugt: Das Krokodil wohnt bei uns auf dem Dachboden, oberhalb der Treppe mit den knarzigen Stufen am Ende des Flurs, hinter dem grauen Vorhang.

Im Schein des Flurlichts läuft Paul von nun an nachts regelmäßig mit dem Krokodil um die Wette und rettet sich meistens gerade ebenso mit einem Hechtsprung in die rettenden Arme seines Papas. Hier ist er in Sicherheit, denn bei Papa und Mama ist krokodilfreie Zone. Er atmet tief ein und wieder aus und schläft friedlich ein.

Egal ob Bibel oder Räuber Hotzenplotz, für Paul sind diese Geschichten alle echt. An Weihnachten sitzt er in der Kirche ganz vorne in der ersten Reihe und fiebert mit, wenn Josef, das Schafsfell um die Schulter gelegt, den Stock in der Hand, mit seiner geliebten Maria im Arm an der ersten Tür klopft.

Eine Mischung aus Verzweiflung und Empörung steigen in dem kleinen Mann auf, als der Wirt die Bitte der beiden um Herberge schroff abweist. Sieht er denn nicht, dass Maria schwanger ist?

Als der letzte Wirt ihnen den Stall zeigt, atmet er einmal merklich auf. Es ist zwar nur ein Stall, aber besser als nichts. Wenigstens ein Dach über dem Kopf.

Als die drei Weisen aus dem Morgenland durch den Mittelgang schreiten, sitzt Paul aufrecht mit staatstragender Miene in der Bank, als wäre der Bundeskanzler höchstpersönlich zu Besuch. Dann geht die Geschichte dem Höhepunkt entgegen: Ein kleiner Engel mit goldener Krone, Stab und Flügelchen spricht leise mit bebender Stimme: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ (Lk 2,10-12).

Während der Engel seine Worte spricht, glänzen Pauls Augen vor Glück: So eine schöne Geschichte hat er noch nie gehört. Als sich schließlich alle um die Krippe versammeln, wünscht sich Paul, er könne sich einfach dazusetzen.

- Textlesung -

Wir schmücken unsere Innenstädte mit tausenden Lichtern. Sie bilden leuchtende Schneeflocken, Herzen und Sterne, die über unseren Köpfen leuchten, während wir Geschenke kaufen, gebrannte Mandeln essen, Glühwein und Punsch trinken. Ist der Tag gekommen, stellen wir den Baum auf, schmücken ihn mit bunten Kugeln, Kerzen und Strohsternen. Essen gibt es wie jedes Jahr: Raclette oder Kartoffelsalat. Wir singen die alten Lieder von der Ros', die entsprungen ist, der Tochter Zion und der stillen Nacht. Wir hören die Geschichte von dem Volk, das im Finstern wandelt, dem ein helles Licht scheint, und endlich kommt das Kind, das Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater und Friede-Fürst heißt. Das Kind, das das Ruder der Geschichte rumreißt. Das Kind, das die Welt rettet, Frieden bringt und die Unterdrückten befreit.

Das Kind, das Licht in die Welt bringt und das Leben in bunten Farben malt.
Und während wir im Kerzenschein zusammenstehen, hoffen wir, dass auch heute das Wunder geschieht. Wenigstens dieses eine Mal. Und dann passiert es! Bei „alles schläft, einer wacht“ ist das Gefühl von damals wieder da. Plötzlich ist es wie früher, als man mit seinen Geschwistern im dunklen Esszimmer um die Weihnachtspyramide saß, die Mutter eine Kerze nach der anderen anzündete und sich im Kerzenschein das Flügelrad wie durch Geisterhand langsam anfang zu drehen.

Mit offenem Mund, leuchtenden Augen und naiver Kinderseele vertraue ich darauf, dass sich Herbergen öffnen, dass das Licht der Welt dort erscheint, wo man es am wenigsten vermutet und dass gerade die als erstes davon erfahren, die sonst gar nichts zu melden haben. Dass die Spirale aus Gewalt und Gegengewalt zerbrochen wird.

Weihnachten gibt unserer Sehnsucht Raum und hält unseren Möglichkeitssinn am Leben. Denn einmal im Jahr wird unser Herz durchlässig und weich.

Die Geburt eines Kindes verändert vielleicht nicht den Gang der Welt, aber uns.

Übrigens, von nun an ist Paul felsenfest davon überzeugt: Das Christkind wohnt bei uns auf dem Kerzenlicht hinter ein paar Takten Weihnachtsklängen. Doch eine Christkind-freie-Zone, die braucht er nicht, denn es gibt keinen anderen Ort, wo er sich geborgener fühlt, und das hält sein ganzes Leben. Amen.

G.: Stille Nacht (EG 46,1-3)

L.: Lasst uns beten:

Gott, du kommst auf die Welt,
als kleines Kind. Für uns.

Gott, wir bitten dich,
mache es hell in unserem Herzen,
heile, was zerbrochen ist,
und hilf uns, unsre Lasten zu tragen.

Gott, du kommst zu uns,
schickst deinen Sohn als Friedensfürst.

Gott, lass deinen Frieden einkehren
in unserer Welt, in unserem Land,
in unserem Dorf / unserer Stadt und in unserem Herzen.
Gott, beende den Krieg und die Ungerechtigkeit,
lass die, die in Not sind, Hilfe erfahren.

Gott, du kommst zu uns,
wir können das Wunder kaum fassen.
Du als ein Kind: Das verändert alles.
Deine Liebe ist groß.
Gott, wir danken dir für dieses Geschenk
und sind glücklich.

In der Stille beten wir zu dir:...

Und gemeinsam beten wir mir den Worten, die dein Sohn uns gegeben hat:

L./G.: Vater unser

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

G.: O du fröhliche (EG 44,1-3)

Aus der Werkstatt der Predigtschreibenden

Literatur:

Felix Ritter, Christvesper Jesaja 9,1-6, in: Petra Bahr (Hg.); Denkskizzen. Zu den Predigttexten der sechs Perikopenreihen, Stuttgart 2018, S.26-29.

Inspiriert durch:

[Frohe Weihnachten! - freudewort susanne niemeyer](#)

Liturgie:

Vorspruch zu Beginn des Gottesdienstes aus: Gottesdienst für Festtage. Materialheft 20 der Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen. Frankfurt 1976, S.16 - Peter Horst

Diesen Gottesdienstentwurf schrieben
Pfarrerin Katharina Betz und Pfarrer Jonas Betz,
Bergstraße 2, 34628 Willingshausen,
Telefon (06697) 220,
E-Mail: Jonas.betz@ekkw.de , katharina.betz@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)